©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

Die historischen Bestände der Universitätsbibliothek Leoben und die Montanhistorische Dokumentation

On Historical Book-Stocks of the Mining - University Library of Leoben, Styria/Austria, and the Mining-Historical Documentation

Von

Lieselotte JONTES [192]

Schlüsselworte:

ADV
Historischer Buchbestand
Katalogisierung
Montangeschichte
Montanuniversität Leoben (MUL)
Österreich
Titelkonversion
Universitätsbibliothek Leoben

Zusammenfassung:

Als im Jahre 1840 in Vordernberg bei Leoben die steiermärkisch-ständische Montanlehranstalt gegründet wurde, gab es noch keinen Buchbestand. Wie aus archivalischen Quellen und Eintragungen (Exlibris, Supralibros etc.) hervorgeht, kamen die ersten Bücher vom Gründer der Lehranstalt, Erzherzog Johann v. Österreich, und dem ersten Professor, Peter TUNNER. Die ersten Lehrbücher der Berg- und Hüttenkunde schrieben sich die Eleven selbst und lithographierten diese auch.

Im Jahre 1849 übersiedelte die Lehranstalt nach Leoben, das Übergabeprotokoll verzeichnete damals schon 575 Bände, davon 13 Zeitschriften und Periodika. Räumlich eher beengt untergebracht, hatte die Bibliothek nur als Hilfsmittel für die Lehrveranstaltungen zu dienen. Erst in den 70-er Jahren des vorigen Jahrhunderts wurde die Dotation der Bibliothek erhöht, es konnten nun neben der aktuellen Fachliteratur auch wertvolle historische Werke gekauft werden, u. a. das berühmte *"Schwazer Bergbuch"*, eine illuminierte Handschrift des 15. Jahrhunderts. Die historisch wertvollen Bestände kamen aber großteils durch Schenkungen der Professoren in die Bibliothek.

Im Jahre 1840 wurde nach vielen Eingaben und Interventionen und auf den dringenden Vorschlag von Erzherzog Johann von Österreich im Orte Vordernberg nahe Leoben die *"Steiermärkisch Ständische Montan - Lehranstalt"* gegründet. Der Gründer und erste Direktor, der bekannte europäische Eisenfachmann Peter TUNNER, hatte in seinem Lehrplan als Grundlage der Studien eine Bibliothek vorgesehen. Daher wird dieses Jahr auch als Gründungsjahr der Leobener Universitätsbibliothek angenommen. In der Tat war es aber doch so, daß am Anfang für Bücher kein Geld vorhanden war. Neben den dringend notwendigen Anschaffungen im Gebäude selbst mußte auch das Labor eingerichtet werden, das Geld dazu nahm man aus dem Budget für Bücher . So begann das erste Studienjahr in Vordernberg ohne Fachliteratur. Das Joanneum in Graz, dem die neue Lehranstalt angehörte, wurde um Überlassung von Fachliteratur aus deren Beständen ersucht, was auch zugesagt wurde. Doch die Entfernungen waren groß, außer einem Briefwechsel mit der Zusage der Lieferung von Büchern geschah nichts weiter. Um aber den Eleven die in der Studienordnung vorgeschriebene Literatur zur Verfügung stellen zu können, öffneten der Direktor Peter TUNNER und ERZHERZOG JOHANN, der Initiator der Schule und zu der Zeit Radmeister in Vordernberg, ihre privaten Bücherschränke und stellten so wichtige Werke wie Christoph Traugott DELIUS' *"Anleitung zru Bergbaukunst"* zur Verfügung. Exlibris, Supralibros und andere Besitzevermerke geben uns davon Zeugnis.

Daraus und aus den Vorlesungen gestalteten die Schüler ihre eigenen Skripten, wie ein heute an der Universitätsbibliothek aufbewahrtes *"Lehrbuch der Bergbaukunde"* zeigt, das 1842 vom Eleven Alois NEUBAUER geschrieben und zur Vervielfältgung lithographiert worden war.

Als die Schule 1849 nach Leoben übersiedelte, wurde ein erstes Inventar angelegt, in dem auch die Bestände des "Bibliothekszimmers" angeführt wurden, immerhin schon 575 Bücher, davon 13 Zeitschriften und Periodika.

Die Institution *"Bibliothek"* wurde weiter ausgebaut. Daß es sich dabei nur zum ein spartanisch eingerichtetes Zimmer mit einem Tisch und einigen Sesseln gehandelt hat, dessen Beleuchtung mit Unschlitt-Kerzen immer zu gering dotiert war, ist von untergeordneter Bedeutung.

Die Schule war inzwischen vom Staat übernommen worden, 1851 wurde sie zur Bergakademie erhoben. Die Bibliothek unterstand aber noch unverändert dem Direktor der Lehranstalt, ein Assistent war für Aufsicht und Ordnung im Bibliothekszimmer zuständig. Die Auswahl der Bücher besorgte das Professorenkollegium, die Literatur sah man nur als Hilfsmittel der Lehrveranstaltungen an.

Das knapp bemessene Budget stieg erst in den 70-er Jahren des vorigen Jahrhunderts an, so daß man nun auch daran denken konnte, neben der Fachliteratur auch wertvolle historische Werke anzukaufen. Dazu zählte die dritte Ausgabe von AGRICOLAS *"De re metallica"* von 1621, die die Ausgaben von 1557 und 1561 ergänzte, eine Salzburger Bergordnung aus dem Jahre 1551, Lazarus ERCKERS *"Beschreibung der allerfürnemisten mineralischen Ertzt und Bergkwerchsarten"* aus dem Jahre 1580

[192] Anschrift der Verfasserin:
JONTES Lieselotte, Universitätsbibliothek der Montanuniversität Leoben,
Franz-Josef-Straße 18, A-8700 Leoben, Österreich

©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

und das wertvollste Stück der Leobener Bibliothek, das *"Schwazer Bergbuch"*. Diese illuminierte Handschrift des 16. Jahrhunderts, die den Silberbergbau von Schwaz in Tirol in allen Aspekten beleuchtet, wurde um 37 Gulden in einem Wiener Antiquariat erstanden. Heute sind insgesamt 11 Exemplare dieses Werkes bekannt.

Die historisch wertvollen Bestände kamen aber großteils durch Schenkungen der Professoren in die Bibliothek. Professor Peter TUNNER stiftete nach seinem Ausscheiden aus der Bergakademie wertvolle Bücher, ein großer Teil wurde nach seinem Tod von seinen Söhnen der Bibliothek übergeben. Wichtige Bergordnungen kamen von Professor Albert MILLER v. HAUENFELS, ebenso vom Revierbergamt Leoben und der Obersten Bergbehörde.

Bei einem Gesamtbestand von 220.000 Bänden weist die Bibliothek heute rund 7000 Titel aus der Zeit vor 1900 auf. Davon befaßt sich etwa ein Drittel mit dem Berg- und Hüttenwesen, die gleiche Anzahl ist den Geowissenschaften zuzuordnen, der Rest entfällt auf die Grund- und Hilfswissenschaften, Energiewirtschaft, Köhlerei, Forstwesen. Hervorzuheben ist eine für eine technisch ausgerichtete Bibliothek relativ umfangreiche Sammlung von Reisebeschreibungen und Ausstellungsberichten. Besonders zu erwähnen sind hier die Berichte des Arztes und Naturwissenschafters Belsazar HACQUET DE LA MOTTE (1739 - 1815), dessen Reisebeschreibungen als bahnbrechende Arbeiten für die Geologie der Ostalpen anzusehen sind, in denen sich aber auch manches amüsante Detail über das Volksleben der Zeit finden läßt.

Um diesen historischen Bestand, der auch in Form von Zeitschriften vor allem des 19. Jahrhunderts vorhanden ist, über die normale sachliche Erschließung hinaus zu erfassen, wurde die Montanhistorische Literaturdokumentation ins Leben gerufen. Dieser 1962 begonnene Zettelkatalog umfaßt mittlerweile etwa 50.000 Eintragungen zur Geschichte des Berg- und Hüttenwesens, zur Montankultur, zum Bergrecht, dem montanistischen Unterrichtswesen, der Sozialgeschichte und den Geowissenschaften. Ergänzt wird die Montanhistorische Dokumentation durch ein Verzeichnis der Styriaca.

Der topographische Schwerpunkt liegt auf den ehemaligen Kronländern der Monarchie, doch wird in den Zeitschriften jeder historische Artikel erfaßt. Außer in den bibliothekseigenen Büchern und Zeitschriften werden Quellen für diese Dokumentation regelmäßig in der Österreichischen Historischen Bibliographie ausgeforscht und zumindest als Kopie in der Bibliothek aufgestellt.

Der konventionelle Zettelkatalog der Dokumentation sah eine Systematik vor, in die die Titel mit einer dreiteiligen Schlagwortkette versehen eingeordnet wurden. Die Systematik, die von den Bearbeitern der Dokumentation selbst erstellt wurde, war einfach und richtete sich nach dem vorhandenen Material. Es gab Bergbaugeschichte, Bergbautechnik, Montankultur, Eisenwesen, Eisenhüttenwesen, Metallhüttenwesen, Salinenwesen, Markscheidekunde, Unterrichtswesen, Biographien, Bergbautechnik, etc. Die Schlagwortgebung unterlag keiner Norm, keine für verbindlich erklärten Nachschlagewerke wurden herangezogen (wie z.B. bei der RSWK).

Trotz mancher Mängel an dem nicht immer einfachen System der Beschlagwortung mit Systematik wurde die Dokumentation in Österreich bald sehr geschätzt: Studenten der Wirtschaftsgeschichte nahmen und nehmen Einblick, Anfragen aus allen Teilen der Welt können mit Hilfe der Dokumentation zufriedenstellend beantwortet werden, die Literaturstellen können in Kopie gleich beigefügt werden.

Um die Abfrage zu erleichtern und mehr in die Tiefe gehende Recherchen zu ermöglichen, wird die Dokumentation derzeit auf EDV umgearbeitet. Nach vielen Prüfungen haben wir uns in Leoben für das Datenbanksystem CDS-ISIS entschieden. Wir hatten nun zwar das System, wollten aber nicht alle Titel neu schreiben, daher werden derzeit die Katalogkarten mit einem Scanner eingelesen (Flachbettscanner ohne automatischen Einzug). Der als Graphik gespeicherte Text wird mit der OCR-Software OMNIPAGE professionell bearbeitet. Dadurch wird der Text der Graphik in einem ASCII- Format abgespeichert. Um die Konversion in das System CDS-ISIS zu ermöglichen, muß jedes Feld in einer neuen Zeile beginnen. Ist dies geschehen, kann man mit einem neu entwickelten Zusatzprogramm ISOGEN die Daten konvertieren und als normalen Datensatz über die IMPORT / EXPORT-Funktion in die Datenbank laden.

MICRO-ISIS ist von der UNESCO in Paris, von Großdatenbank-Software ausgehend, für die Abwendung auf PCs entwickelt worden, um den Entwicklungsländern die Möglichkeit zum Input in den zentralen Datenbanken, bzw. zur kleinen Dokumentation vor Ort zu geben. Gerade deshalb ist das Programm auch auf die Strukturen von Literatur genau zugeschnitten und hat folgende Eigenschaften:

- variable Feldlängen
- variable Feldanzahl
- wiederholbare Felder
- klare Trennung von Input, Ablage, Outputformaten
- automatischer Indexaufbau mit mehreren Techniken, Stopword- und any-File
- Datentransfer in ASCII mit eingebauter ISO 2709-Überlegung
- mehrstufige Editiermöglichkeiten.

In Leoben ist derzeit die Version 2.3 im Einsatz, die Datenerfassungsmake ist bewußt einfach gestaltet: Signatur, Autoren, Titel, Reihenvermerk, in-Vermerk, Impressum, Schlagworte.

Der automatischen Aufnahme muß natürlich eine intellektuelle Nachbearbeitung folgen. Es wird derzeit daran gearbeitet, einen Thesaurus aufzubauen, bzw. nach Rücksprache mit Kollegen die für diese Dokumentation als verbindlich geltenden Nachschlagewerke festzulegen.

Dieses vom Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung finanzierte Forschungsprojekt soll in etwa 2 Jahren abgeschlossen sein. Daran anschließen könnte sich eine Erfassung der Bilddokumentation mit Hilfe der EDV, in der vor allem die Bilder der Graphiksammlung, aber auch die Grubenkarten in weiterer Folge eingearbeitet werden könnten.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte der Geologischen Bundesanstalt

Jahr/Year: 1996

Band/Volume: 35

Autor(en)/Author(s): Jontes Lieselotte

Artikel/Article: Die historischen Bestände der Universitätsbibliothek Leoben und die Montanhistorische Dokumentation 195-196